

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 132 (1981)

Heft: 7

Artikel: Die Bedeutung der Forstwirtschaft für den Natur- und Landschaftsschutz

Autor: Lienert, L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bedeutung der Forstwirtschaft für den Natur- und Landschaftsschutz

Von L. Lienert, Sarnen

Oxf.: 907.1 (494.121)

1. Das Wesen des Naturschutzes

Der Begriff *Natur*, wie er nachstehend verwendet wird, umfasst alle für uns wahrnehmbaren Objekte und Vorgänge, die nicht unter der direkten Einwirkung des Menschen entstehen oder entstanden sind. Es gehören beispielsweise dazu: Lebewesen, Elemente der Geosphäre und Atmosphäre sowie hydrologische und meteorologische Vorgänge. Während am Anfang der Menschengeschichte die Eingriffe des Menschen in die Natur sich in sehr engem Rahmen hielten und er sich nur mit grossen Anstrengungen gegen die Natur behaupten konnte, hat die Entwicklung der Technik und die Zunahme der Bevölkerung die Verhältnisse von Grund auf geändert. Heute ist die Natur bereits derart den meist kurzsichtigen Bedürfnissen und Wünschen des Menschen ausgeliefert, dass das in vielen Jahrtausenden eingespielte Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur gestört wurde und die Folgen noch ganz unabsehbar sind. Es ist plötzlich dringend notwendig geworden, die Natur vor dem Menschen zu schützen, um ihre rasch fortschreitende Verarmung aufzuhalten und ihr Zeit zu geben, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Der Naturschutz versucht, die oft nur von einzelnen Interessenten geleiteten Eingriffe des Menschen auf ein notwendiges Minimum zu beschränken, zu ordnen und in bestimmte Bahnen zu leiten. Letzten Endes ist sein Ziel, zwischen Mensch und Natur ein harmonisches Gleichgewicht zu bewahren.

Die Landschaft ist ein Ausschnitt der Erdoberfläche, der in sich von bestimmten (zum Beispiel geographischen, biologischen, volkswirtschaftlichen, historischen) Gesichtspunkten aus ein Ganzes bildet. Sie umfasst Gesteine, Wasser, Luft und Leben und ihre Anordnung im Raum, wobei auch der Mensch und seine Werke dazu gehören. Der Landschaftsschutz bezweckt die Einordnung der menschlichen Elemente in ein harmonisches Ganzes unter Wahrung von besonders charakteristischen oder einzigartigen Naturelementen und Elementgruppen.

Wenn wir von ethisch-weltanschaulichen Ueberlegungen absehen, hat der Natur- und Landschaftsschutz eine dreifache Motivierung: eine naturwissenschaftliche, eine kulturhistorische und eine soziale.

Naturwissenschaftlicher Bereich des Naturschutzes

Das Erforschen der Umwelt und das Suchen nach tieferer Erkenntnis sind charakteristische menschliche Züge, denen wir unsere zivilisatorische Entwicklung verdanken. Die Naturwissenschaft hat ein ausserordentlich grosses Interesse daran, dass ihre Forschungsobjekte erhalten bleiben und vor der Zerstörung des Menschen geschützt werden. Sie strebt deshalb den Schutz aller gefährdeten Lebewesen, Lebensgemeinschaften und anderer Naturerscheinungen an. Um das zu erreichen, müssen bestimmte Gebiete ganz oder teilweise dem Einfluss des Menschen entzogen werden.



Abb. 1
Fröschenseeli
(Grosses Schlierental; Schwendi-Kaltbad)
Foto: L. Lienert

Kulturhistorischer Bereich des Naturschutzes

Die kulturelle Entwicklung äussert sich in handwerklichen Gegenständen, Denkmälern und Landschaften, die zum Verständnis unserer heutigen Kultur notwendig sind und auch für uns eine wertvolle Bereicherung bilden. Ähnlich wie wir uns heute an antiken Kunstgegenständen und Möbeln, grossartigen Gebäuden und Dorfbildern erfreuen, bauen auch Kulturland-

schaften eine eindrückliche Brücke zu unserer Vergangenheit. Typische und abwechslungsreiche Kulturlandschaften mit ihren charakteristischen Vegetationsverteilungen und den durch den Menschen bedingten Lebensgemeinschaften müssen über das ganze Land verteilt erhalten bleiben, um eine weitgehende Monotonisierung der Landschaft zu vermeiden. Im Unterschied zu den heute entstehenden «Kultur- oder Industriesteppen», die sich über weite Gebiete der Erde gleichen, sind alte Kulturlandschaften von Gegend zu Gegend verschieden, und die typischen landschaftlichen Reize solcher Gegenden (etwa des Wallis oder des Tessins) würden durch allumfassende Rationalisierung weitgehend verloren gehen.

Sozialer Bereich des Naturschutzes

Natur und Landschaft sind ideale Erholungsräume für den Menschen. Je dichter die menschliche Besiedlung, je mehr die Verstädterung zunimmt, desto grösser wird die Bedeutung grossflächiger, sorgfältig gestalteter, abwechslungsreicher, leicht zugänglicher Erholungsräume. Die Notwendigkeit dieses Naturschutzbereiches wird heute fast überall eingesehen. Dennoch bleibt auch in diesem Bereich noch ausserordentlich viel zu leisten, weil es oft gilt, den Widerstand privater oder lokaler Interessen zu überwinden. Die sozialen Bestrebungen im Naturschutz stehen oft den naturwissenschaftlichen entgegen, weil etwa Reservate für die Bevölkerung nicht zugänglich sind. Auf der anderen Seite tragen Reservate zur Bereicherung des Landschaftsbildes bei und dienen als Refugium von vielen Tier- und Pflanzenarten, die von dort aus in die übrigen Gebiete wieder ausstrahlen werden. Wenn irgendwie möglich sollten indessen besonders grössere Reservate vom Rande und von einzelnen gut markierten Wegen aus besichtigt werden können.

2. Wald und Naturschutz

Der Wald, der im Mittelpunkt der forstlichen Tätigkeit steht, umfasst verschiedenartige durch Baumbestand charakterisierte Lebensgemeinschaften in ihrer Abhängigkeit von Boden, Relief und Klima. Er gehört bei uns zu den vom Menschen am wenigsten beeinflussten und infolge seiner Vielfalt und grossen Ausdehnung interessantesten und eindrücklichsten Naturbestandteilen. In der Landschaft ist er ein bestimmendes Element, dem umsomehr Bedeutung zukommt, als es wesentlich zu einem ausgeglichenen Landschaftshaushalt beiträgt und Eingriffe des Menschen mildern kann.

So zentral wie der Wald in der Natur und Landschaft, so bedeutend ist heute die Stellung des Försters im Natur- und Landschaftsschutz geworden. Der Forstingenieur bringt nach Ausbildung und Herkunft ideale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit im Naturschutz: grundlegende biologische Kenntnisse, verbunden mit technisch-wirtschaftlicher Schulung;

ein persönliches Verhältnis zu Natur und Heimat, gepaart mit realistischer Beurteilung der Möglichkeiten. Die Beziehungen zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz sind deshalb ausserordentlich eng. An manchen Orten ist Naturschutz in den Forstdienst eingeschlossen oder diesem unterstellt. In der Eidgenossenschaft beispielsweise untersteht die Abteilung für Natur- und Heimatschutz dem Bundesamt für Forstwesen. Die grosse Bedeutung der Förster für den Natur- und Landschaftsschutz wird auch ersichtlich aus ihren zahlreichen Mitwirkungen in Naturschutzkommissionen und -vereinen. So werden beispielsweise von 22 kantonalen Naturschutzkommissionen der Naturforschenden Gesellschaft deren 10 von Forstingenieuren präsiert und von 31 kantonalen Reservatsoberaufsehern und Präsidenten von Reservatskommissionen stammen 14 aus dem akademischen Forstberuf.

Die Forstwirtschaft strahlt in alle drei oben erwähnten Bereiche, besonders aber in den sozialen Bereich. Nach dem Zivilgesetzbuch (Artikel 699) ist mit kleinen Einschränkungen das Betreten von Wald und Weide jedermann gestattet. Damit wollte der Gesetzgeber eindeutig die Erholungsfunktion von Wald und Grünland hervorheben und sie vor private Interessen stellen. In ähnliche Richtung weist im Eidgenössischen Forstgesetz von 1902 der Absatz über die ungeschmälerte Erhaltung des Waldes. Neben der Schutzfunktion gegen Erosion und Lawinen, neben der wichtigen Rolle im Wasserhaushalt der Landschaft und neben der Produktion von Holz *gehört die Erholungsfunktion im weitesten Sinne zu den wichtigsten Aufgaben des Waldes*. Die Rangfolge der einzelnen Funktionen hängt stark von der Gegend ab. In der Umgebung der Bevölkerungszentren (also im gesamten Mittelland) und der Ferienorte ist die Erholungsfunktion des Waldes bedeutend wichtiger als etwa die holzwirtschaftliche. Es ist erstaunlich, wie besonders in Politikerkreisen der finanzielle Ertrag des Waldes immer noch im Vordergrund steht und erwartet wird, dass der forstwirtschaftliche Betrieb selbsttragend sei. Bei öffentlichen Park- und Gartenanlagen fordert man auch nicht, dass der dort viel grössere Aufwand etwa aus Schnittblumenverkauf oder Verwertung der alten Parkbäume bestritten wird. Der stadtnahe Wald ist in erster Linie Erholungswald, und der Förster ist deshalb dort vor allem Pfleger des Erholungswaldes. Im Grunde genommen wäre es wünschenswert, wenn sich diese Pflege auch auf die gesamte Erholungslandschaft ausdehnen würde, die ausserhalb der Ortschaften liegt und nicht landwirtschaftlich genutzt wird. Es handelt sich dabei besonders um Ried- und Ufergebiete, um Aussichtspunkte, Waldwiesen und Feldgehölze. Der Forstdienst hat die zweckmässige Organisation und die Kenntnisse, um diese Pflege durchzuführen, während es für viele besonders kleinere Gemeinden nur eine unnötige Doppelspurigkeit bedeutet, eine vom Forstdienst unabhängige Naturschutzstelle zu schaffen. Die Anliegen des sozialen Naturschutzes an die Forstwirtschaft sind die folgenden: Erhaltung oder Schaffung eines möglichst schönen, abwechslungsreichen und gut zu-



Abbildung 2. Sachslers Allmend

Foto: L. Lienert

gänglichen naturnahen Erholungsraumes. Dazu gehört: eine unauffällige Bewirtschaftung (keine grösseren Kahlschläge, keine Monokulturen!), Erhaltung von Waldwiesen und Wiesenzungen sowie von eindrucksvollen Bäumen und Baumgruppen, Anlage von Spazierwegen, Spiel- und Ruheplätzen, Aussichtspunkten und Lehrpfaden.

Die Anliegen der Naturwissenschaft an den Forstdienst sind die folgenden: Erhaltung wenig beeinflusster, typischer Waldgesellschaften, einer möglichst artenreichen Lebewelt sowie besonderer geologischer oder hydrologischer Objekte (zum Beispiel Waldtobel, natürliche Bachläufe, Findlinge). Neben über das ganze Land verteilten Waldreservaten von nationaler Bedeutung sollten in jedem Forstkreis von den wichtigsten und selteneren Waldgesellschaften repräsentative Flächen nicht bewirtschaftet werden. Damit können wir einen auch für die Praxis sehr wertvollen Einblick gewinnen in die Struktur, Zusammensetzung und Dynamik der natürlichen Waldgesellschaften. Zugleich erhalten wir Reservoir für die einheimische Lebewelt. Auf diese Weise bewahren wir auch die ursprünglichen, einheimischen Ökotypen der verschiedenen Baumarten, die im bewirtschafteten Wald durch die häufige Verwendung von Bäumen anderer Provenienzen verdrängt oder genetisch vermischt werden und so für die Züchtung von neuen interessanten Baumrassen nicht mehr Verwendung finden können.

Auch die Erhaltung seltener Tiere und Pflanzen im Wald ist ein Anliegen der Naturwissenschaften an den Forstdienst. Die Mitwirkung ist besonders dort notwendig, wo natürliche Verhältnisse und Lebensmöglichkeiten gestört sind und betrifft zum Beispiel Schaffung von Nistgelegenheiten für Vögel, Hege des Wildes, Schutz von Stellen seltener Pflanzen sowie Mithilfe bei der Ueberwachung, dass Pflanzen- und Tierschutzverordnungen eingehalten werden. Wünschenswert wäre, wie bereits oben angedeutet, wenn der Forstdienst auch die artenreichen Lebensgesellschaften ausserhalb des Waldes wie Riedwiesen, Ufergesellschaften und Trockenwiesen fachgerecht pflegen könnte.

Die kulturhistorischen Anliegen des Naturschutzes berühren die Forstwirtschaft nur am Rande. Bestimmte durch die menschliche Bewirtschaftung entstandene Waldlandschaften sind oft für einzelne Gegenden sehr charakteristisch und verdienen, wenigstens teilweise erhalten zu werden. Verschiedengeartete Wälder (Vegetationskarte Obwalden) prägen das Landschaftsbild und beherbergen zahlreiche sonst sehr seltene Lebewesen, auch bringen sie ein interessantes Element in die Landschaft und erhöhen damit deren Erholungswert. Dass auch die Verteilung des Waldes, wie sie sich heute aus kulturhistorischen Gründen ergibt, für viele Gegenden charakteristisch ist und den Erholungswert und biologischen Reichtum einer Landschaft erhöht, wurde bereits angedeutet. Waldwiesen und Wiesenungen im Wald sollten grösstenteils erhalten bleiben.

Blicken wir zurück auf die Entwicklung des Natur- und Landschaftsschutzes, so müssen wir dankbar die grossartigen und fast durchwegs ehrenamtlichen Leistungen der Vertreter der Forstwirtschaft anerkennen, ohne auf einzelne verdiente Namen einzugehen. Was ursprünglich nebenberuflich aus Begeisterung für die schöne Natur geleistet wurde, ist heute zu den Pflichten des Forstberufes geworden und wird je länger je mehr Einsatz beanspruchen. Die bisherige segensreiche Ausstrahlung der Forstwirtschaft in den Natur- und Landschaftsschutz ist zu einer engen Interessengemeinschaft geworden. Nur in Verbindung mit der Forstwirtschaft kann der Natur- und Landschaftsschutz seine Probleme heute lösen, und nur durch tatkräftige Mitwirkung beim Natur- und Landschaftsschutz wird die Forstwirtschaft ihrer zeitgemässen Aufgabe gerecht.

Résumé

L'importance de la foresterie pour la protection de la nature et du paysage

La protection de la nature s'efforce de réduire les interventions humaines dans la nature à une proportion nécessaire, la protection du paysage essaie d'ordonner les valeurs humaines en un ensemble harmonieux.

La forêt et ceux qui en ont la charge, les forestiers, sont en fait appelés à jouer un rôle essentiel dans la protection de la nature et du paysage, la forêt étant un des derniers éléments naturels de notre pays. Il est du ressort du forestier de gérer ses forêts en accord avec la protection de la nature et du paysage. Il peut d'une part travailler au maintien de communautés forestières typiques, riches de la diversité de leur faune et de leur flore, et d'autre part créer un lieu de repos beau, varié et facilement accessible. Les intérêts de la foresterie ne sont pas contraires à ceux de la protection de la nature et du paysage; en effet, qu'est la fonction sociale d'accueil de la forêt sinon l'occasion de rapprocher l'homme de la nature?

Résumé: *C. Vollenweider / S. Croptier*

